

Frau
Präsidentin des Nationalrates
Doris Bures
Parlament
1017 Wien

BMB-10.000/0263-Präs.3/2017

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 14010/J-NR/2017 betreffend mangelhaftes Wissen Jugendlicher über Menstruation, die die Abg. Aygül Berivan Aslan, Kolleginnen und Kollegen am 16. August 2017 an mich richteten, wird wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:

- *Welche Schlussfolgerung ziehen Sie aus der Umfrage der Plattform „erdbeerwoche“?*

Zeitgemäße Sexualpädagogik versteht sich heute als eine Form der schulischen Bildung, die altersentsprechende sachliche Informationen sowie eine sensible Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität und Wertvorstellungen ermöglicht. Der kompetente Umgang mit dem Thema Menstruation/Zyklusbewusstsein sowie entsprechendes Faktenwissen der biologischen Vorgänge sind Teil der schulischen Sexualpädagogik.

Nach Eigenangabe verfolgt die „erdbeerwoche GmbH“ in ihren Geschäftsbereichen zwei wesentliche Ziele, nämlich die Schaffung einer Bewusstseinsplattform für Frauen, um das Wissen über und die Verwendung von nachhaltigen Tampons und Binden zu fördern, und das Angebot der besten nachhaltigen Frauenhygieneprodukte am Markt durch den Handel im Wege eines Onlineshops. Weiters hat sich das Unternehmen im Rahmen eines Projekts das Ziel gesetzt, eine flächendeckende Aufklärung rund um das Thema Menstruation an Schulen und mit Jugendlichen in Gang zu setzen sowie die erste digitale Lernplattform zum Thema Menstruation zu entwickeln. Die angesprochene Umfrage wurde nach Angaben der „erdbeerwoche“ im April/Mai 2017 mittels anonymer Online-Fragebogen (Stichprobe: 1.100 Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren) durchgeführt.

Zur näheren Auskunftserteilung und Erläuterung der Ergebnisse ist die vorstehend genannte „erdbeerwoche GmbH“ berufen und nicht das Bundesministerium für Bildung. Im Hinblick darauf, dass die angesprochene Umfrage weder durch Bildungsministerium veranlasst wurde, noch das Ministerium über Kenntnisse bezüglich Validität, Reliabilität und Repräsentativität der in Rede stehenden Umfrage verfügt, kann seriöser Weise auch nicht verlangt werden, ad hoc fundierte und wissenschaftlich belegte Schlussfolgerungen zu ziehen und abzugeben. Ungeachtet dessen können und werden Ergebnisse von Umfragen aufgegriffen und thematisiert.

Zu Frage 2:

- Sind Ihnen ähnliche österreichische Studien zum Thema Menstruation bekannt? Wenn ja, von wem wurden diese Studien durchgeführt und in Auftrag gegeben? Zu welchen Ergebnissen führten diese Studien?

Dem Bildungsministerium sind „Sich(er) lieben – Verantwortungsbewusstsein und Verhütungsverhalten junger Klientinnen der First Love Beratungsstelle“, herausgegeben von der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung (2008), sowie der „Österreichische Verhütungsreport 2015“, herausgegeben vom Gynmed Ambulatorium, Wien, bekannt. Diese können allgemein im Internet unter http://oegf.at/dokumente/sicher_lieben.pdf sowie <http://verhuetungsreport.at/sites/verhuetungsreport.at/files/2015/gynmed.pdf> abgerufen werden.

Zu Fragen 3 sowie 8 und 9:

- Die Umfrage der Plattform „erdbeerwoche“ legte massive Lücken im Basiswissen der Mädchen und Jungen über Menstruation offen. Dies lässt darauf schließen, dass Menstruation nicht ausreichend oder nicht adäquat im Unterricht behandelt wird. Besteht eine flächendeckende Aufklärung rund um das Thema Menstruation und Monatshygiene an Schulen? Wenn nein, wieso nicht? Wenn ja, in welcher Form?
- Welche Punkte im Umfeld des Themas Menstruation werden im schulischen Aufklärungsunterricht behandelt? Werden Themen wie der richtige Umgang mit Menstruationsprodukten oder die gesundheitlichen bzw. ökologischen Auswirkungen dieser Produkte angesprochen? In welchem Ausmaß?
- Ist das Thema Menstruation als inhaltlicher Schwerpunkt in bestimmten Pflichtgegenständen verankert? Wenn nein, wieso nicht? Wenn ja, in welchen?

Im Rahmen der schulischen Sexualpädagogik werden den Kindern und Jugendlichen Informationen und Kompetenzen vermittelt, um mit sich und anderen verantwortungsvoll umgehen zu können. Der Aufbau und die Reflexion von Wissen sowie die Förderung von verantwortungsbewussten Entscheidungen bezüglich sexueller Gesundheit sind wichtige Zielsetzungen.

Das Thema Menstruation ist in den Lehrplänen folgend deren Charakter als Rahmenlehrpläne verankert und beginnt in der Grundschule mit dem Schwerpunkt der Vorbereitung auf bevorstehende geschlechtsspezifische Entwicklungen (zB. Lehrplan der Volksschule – Sachkundeunterricht: „*Elementares Wissen und eine positive Einstellung zur menschlichen Sexualität anbahnen*“). Die Thematik wird durch altersspezifische Informationen über körperliche und emotionale Entwicklung in den Sekundarstufen I und II erweitert (zB. Lehrplan der Neuen Mittelschule - Biologie und Umweltkunde: „*Sexualität: Unter Einbeziehung der Interessen der Schülerinnen und Schüler sind folgende Themen zu behandeln: Bau und Funktion der Geschlechtsorgane, Menstruation, Empfängnis, Schwangerschaft und Geburt, körperliche, psychische Entwicklung und Befindlichkeit in der Pubertät, Aufklärung über sexuellen Missbrauch/Prophylaxe.*“, zB. Lehrplan der Oberstufe der allgemein bildenden höheren Schule - Biologie und Umweltkunde: „*Verständnis von Sexualität als biologisches, psychologisches und soziales Phänomen vertiefen und zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Sexualität anregen (Sexualethik); Wissen über Möglichkeiten der Fortpflanzungsmanipulationen und über die Embryonalentwicklung beim Menschen erwerben.*“).

Sexualität bietet eine Vielfalt an Betrachtungsweisen wie zum Beispiel biologische, psychologische, ethische, ökologische oder politische Sichtweisen. All diese Aspekte führen dazu, dass schulische Sexualpädagogik nicht auf einen Unterrichtsgegenstand reduziert werden kann, sondern vielmehr als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip umzusetzen ist. Dieser übergreifende Ansatz eröffnet die Einbeziehung auch anderer Unterrichtsprinzipien und Bildungsanliegen, wie Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern, Gesundheitserziehung, Umweltbildung oder Projektunterricht, in den Unterricht und in anderen Gegenständen. Die konkrete Ausgestaltung der jeweiligen Unterrichtsarbeit obliegt eigenständig und eigenverantwortlich den Lehrpersonen an den einzelnen Schulstandorten, ohne dass diese dem Ministerium exakt über quantifizierbare Ausmaße in Bezug auf die angesprochenen Punkte im Umfeld des Themas Menstruation oder die potentiellen gesundheitlichen bzw. ökologischen Auswirkungen von Menstruationsprodukten Bericht erstatten müssten. Eine diesbezüglich angedachte Erhebung über die Details der Unterrichtsarbeit jedweder Lehrperson in Österreich würde jeden administrativen Rahmen sprengen.

Sexuelle Entwicklung ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung und die Eltern bzw. die Erziehungsberechtigten spielen eine zentrale Rolle in diesem Prozess. Die Aufgabe der Schule ist es, in Zusammenarbeit mit diesen die Kinder und Jugendlichen in ihrer Eigenschaft als Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung zu fördern. Zudem wird auf die nachstehenden Ausführungen hingewiesen.

Zu Fragen 4 bis 7, 10 und 11 sowie 14:

- Welche Projekte und Workshops werden in Schulen angeboten, um das Wissen der Schülerinnen über Menstruation zu verbessern?
- Werden bestimmte Workshops und Projekte ausschließlich für Mädchen angeboten? Wenn ja, welche?
- Inwieweit unterscheiden sich die Inhalte der Workshops und Projekte, die ausschließlich für Mädchen angeboten werden von jenen die Mädchen und Burschen zugänglich sind?
- Besteht eine Zusammenarbeit von Schulen mit außerschulischen Einrichtungen wie z.B. mit Angeboten der Jugendarbeit, Mädchen- und Bubenberatungsstellen, der Gemeinde, mit Vereinen und mit Partnerschulen im Bereich Aufklärungsarbeit über die weibliche Monatsblutung? Wenn ja, welche? Wenn nein, wieso nicht?
- Wird die Lehrplanautonomie für eine Schwerpunktsetzung auf die weibliche Monatsblutung (z.B. durch die Blockung von Unterrichtsstunden oder die Durchführung von fächerübergreifendem Projektunterricht) genutzt? Wenn nein, wieso nicht? Wenn ja, in welcher Form?
- Die Umfrage der Plattform „erdbeerwoche“ zeigte auf, dass die Monatsblutung als überwiegend negativ wahrgenommen wird. Sind Initiativen geplant, um gezielt die Einstellungen Jugendlicher zum Thema Menstruation zu verbessern? Wenn ja, welche? Wenn nein, wieso nicht?
- Laut „Grundsätzerlass Sexualpädagogik“ ist es die Aufgabe der Schulleitung, alle Lehrerinnen und Schülerinnen zu unterstützen und Rahmenbedingungen durch Absprachen mit den Beteiligten zu schaffen. Welche der folgenden Unterstützungsmaßnahmen werden und wurden gesetzt: fächerübergreifende Verankerung des Themas Menstruation, Raum für Reflexion der pädagogischen Haltungen schaffen, Bereitstellung von Ressourcen für Aufklärungsarbeit über Menstruation?

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass die Erfüllung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit an den österreichischen Schulen gesetzlich (§ 17 Schulunterrichtsgesetz) den Lehrkräften in eigenständiger und verantwortlicher Konkretisierung übertragen ist. In diesem Sinne hat die Lehrperson auch den Aufbau von Wissen und Reflexion zum Thema Zyklusbewusstsein als Teil der schulischen Sexualpädagogik entsprechend dem kompetenzorientierten Lehrplan der betreffenden Schulart unter Berücksichtigung der Entwicklung der Schülerinnen bzw. Schüler und der äußeren Gegebenheiten dem Stand der Wissenschaft entsprechend zu vermitteln, eine gemeinsame Bildungswirkung aller Unterrichtsgegenstände anzustreben und den Unterricht anschaulich und gegenwartsbezogen zu gestalten.

Der Grundsatzerlass Sexualpädagogik (2015) verweist im Kapitel E Umsetzung des Unterrichtsprinzips, Punkt 2 „Zusammenarbeit und Team“ ausdrücklich auf die Einbeziehung von Strukturen und Netzwerken innerhalb und über die Schule hinaus zur Diskussion und Reflexion über Projekte sowie zur Durchführung von Aktivitäten, wobei es Aufgabe der Schulleitung ist, alle Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, als auch Rahmenbedingungen durch Absprachen mit den Beteiligten zu schaffen.

Die Einbeziehung von außerschulischen Expertinnen und Experten, unabhängig von deren Provenienz, in den Unterricht liegt insbesondere nach Maßgabe der Grundwerte der Österreichischen Schule sowie der §§ 14, 17 und 56 des Schulunterrichtsgesetzes im inhaltlichen und methodischen Ermessen der Lehrpersonen einschließlich Schulleitung vor Ort, wobei bereits im Vorfeld mit den außerschulischen Expertinnen und Experten der Einsatz im Unterricht sowohl inhaltlich als auch organisatorisch abzustimmen ist und es müssen sich Lehrkräfte von den fachlichen Kompetenzen zuvor ein Bild machen. Den Lehrkräften und den Schulleitungen kommt somit eine besondere Verantwortung in der Zulassung externer Referentinnen und Referenten zu.

Rechtskonform kann die Einbeziehung von außerschulischen Expertinnen und Experten in den Unterricht (zB. Durchführung von Workshops) unter Einhaltung der Regelungen betreffend die Schulgeldfreiheit, die Erteilung des lehrplanmäßigen Unterrichts (dh. es sind alle Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Durchführung von Workshops in einem Pflichtgegenstand zur Teilnahme verpflichtet und es bedarf keiner Zustimmung der Erziehungsberechtigten zur Teilnahme, wenngleich eine Information der Erziehungsberechtigten über die Organisation und Inhalt des Workshops im Vorfeld jedenfalls sinnvoll erscheint, wie etwa durch Elternbrief, im Rahmen eines Elternabends oder der schulpartnerschaftlichen Gremien) sowie die Unterrichtsarbeit der Lehrerinnen und Lehrer gemäß § 17 Schulunterrichtsgesetz (dh. die Lehrpersonen sind für die Zeit der Durchführung von Workshops nicht ihrer Hauptaufgabe, der Unterrichts- und Erziehungsarbeit, entbunden) erfolgen.

Der Grundsatz erlass Sexualpädagogik (2015) weist die Schulen offensiv auf die Möglichkeit der Erlassung schulautonomer Lehrplanbestimmungen durch die schulpartnerschaftlichen Gremien hin, um im vorgegebenen Rahmen und in Orientierung an der jeweiligen Bedarfssituation Freiräume, etwa im Bereich der durch den Lehrplan geregelten Inhalte des Unterrichts, zu nutzen, sodass Vertiefungen und Erweiterungen realisiert werden können. Dadurch wird die Setzung von inhaltlichen Schwerpunkten oder die Durchführung von fächerübergreifendem

Projektunterricht erleichtert. Die Nutzung der Lehrplanautonomie liegt in der pädagogischen Verantwortung der schulischen Entscheidungsträger vor Ort, wobei diesbezüglich keine standardisierten zentralen Vorlage- oder Berichtspflichten an das Ministerium bestehen.

In diesem Zusammenhang wird auch auf den im Rahmen des Bildungsreformgesetzes 2017 vorgesehenen Ausbau der Schulautonomie durch Erweiterung der schulautonomen Gestaltungsmöglichkeiten bei der Unterrichtsorganisation, der Möglichkeit eines effizienteren Ressourceneinsatzes für pädagogisch differenzierte Maßnahmen an der Schule, wie etwa im Rahmen von fächerübergreifenden Projekten, sowie der damit verbundenen Stärkung der Handlungsspielräume an den Schulstandorten hingewiesen.

Zumal die vorstehend angesprochenen Formate der Unterrichtsarbeit und -organisation vorerst keine zentralisierte Verantwortung, sondern eine gegebene Zuständigkeit vor Ort sind, und die nähere Ausgestaltung, wie etwa ein fächerübergreifender Projektunterricht oder eine Einbeziehung von externen Expertinnen und Experten, den lokalen Entscheidungsträgern an der jeweiligen Schule zukommt, liegen darüber dem Bundesministerium für Bildung zentral keine österreichweiten Informationen vor. Eine Durchführung einer umfangreichen österreichweiten Erhebung jedweder an Schulen abgehaltenen Projekte bzw. „Workshops“ zum Thema Menstruation, verbunden mit der Einbeziehung aller Lehrpersonen sämtlicher Schulen im gesamten Bundesgebiet, ist mit Blick auf den damit verbundenen immensen Verwaltungsaufwand und den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit in einem Flächenressort nicht möglich.

Nicht unerwähnt sollte jedoch bleiben, dass das Bildungsministerium im Zusammenhang mit dem Förderschwerpunkt im Bereich Gender und Schule/Geschlechtergleichstellung zentral Projekte von Vereinen bzw. NGOs unterstützt. Dies sind innovative Initiativen und Projekte, die zur Gleichstellung der Geschlechter und zum Abbau von Geschlechterungleichheiten beitragen, insbesondere im Bereich der geschlechtssensiblen Berufsorientierung, der gleichstellungsorientierten Mädchen- und Bubenarbeit sowie der kritischen Auseinandersetzung mit Geschlechterstereotypen im Schul- und Bildungsbereich.

Das Bildungsministerium unterstützt dabei Workshops, die von Vereinen bzw. NGOs angeboten werden, die auf die Arbeit mit Mädchen oder Burschen spezialisiert sind. Für den Bereich der Mädchenarbeit wäre etwa Aranea – Verein zur Förderung feministischer und transkultureller Mädchenarbeit/Innsbruck sowie der Verein Amazone Verein zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit/Bregenz zu nennen; für den Bereich der Burschenarbeit zB. Poika – Verein für gendersensible Bubenarbeit/Wien, Verein für Männer- und Geschlechterthemen/Graz sowie Mannsbilder – Verein Männerzentrum Tirol für Bildung, Begegnung, Beratung. Dabei geht es vor allem auch um die kritische Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen (Körperbewusstsein, Gesundheitsaspekte, Gewaltprävention), um die Selbstbilder und Handlungsspielräume der Mädchen und Buben zu erweitern.

Es werden zudem deutliche Akzente in der weiteren Vernetzung der Mädchen- und Burschenarbeit gesetzt. So wurde im Auftrag des Bildungsministeriums und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz mit Unterstützung durch das Jugendministerium und das Frauenministerium im Juni 2017 erstmalig vom Netzwerk der österreichischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen und dem Dachverband Männerarbeit

Österreich das „Erste österreichische Vernetzungstreffen in der geschlechtergerechten Bildungs- und Jugendarbeit“ in Salzburg durchgeführt, in dessen Rahmen Themen im Kontext von Sexualität und Gesundheit breit diskutiert und behandelt wurden.

Nicht zuletzt fördert das Bildungsministerium die Herausgabe des Unterrichtsbehelfes „Mädchen im Turnsaal“ des Vereins „FrauenForum Bewegung & Sport“ (<http://www.ffl.at/dieschriftenreihe.html>). Ziel des Unterrichtsbehelfs ist die Unterstützung der Lehrkräfte beim Abbau stereotyper Weiblichkeitsmerkmale, die die Schülerinnen in ihren Entfaltungsmöglichkeiten behindern, und bei den Schülerinnen die Entwicklung einer positiven Beziehung zu ihrem Körper zu fördern.

Zu Fragen 12 und 13:

- Aus welchem Grund wird das Thema Menstruation in dem „Grundsatzerlass Sexualpädagogik“ aus 2015 an keiner Stelle erwähnt, obwohl andere Themen in diesem Umfeld explizit genannt werden (z.B. Gesundheitsvorsorge, rechtliche Grundlagen, Schwangerschaft und Verhütung)?
- Ist eine Überarbeitung des Erlasses notwendig, um dem Thema Menstruation mehr Bedeutung beizumessen? Wenn nein, wieso nicht?

Der Grundsatzerlass Sexualpädagogik (2015) unterstützt die Umsetzung zeitgemäßer Sexualpädagogik, um Schülerinnen und Schüler in ihrer kognitiven, emotionalen und handlungsorientierten Entwicklung zu unterstützen. Er verweist explizit auf die Notwendigkeit der Erweiterung des Faktenwissens, wie etwa biologische Vorgänge, um körperliche Vorgänge besser verstehen zu können. Im Übrigen wird auf die Ausführungen zu Fragen 3 sowie 8 und 9 hingewiesen.

Zu Fragen 15 und 16:

- Nur 10 Prozent der Befragten der Umfrage der Plattform „erdbeerwoche“ wendet sich bei Regelschmerzen an den Schularzt oder die Schulärztin. Inwieweit und in welcher Form weisen Schulärztinnen aktiv auf mögliche Probleme und Problemlösungen im Rahmen der Monatsblutung hin?
- Sind Kooperationen zu dem Thema Menstruation mit Schulärztinnen, SchulpsychologInnen und/oder SchulsozialarbeiterInnen geplant oder bereits vorhanden? Wenn ja, welche? Wenn nein, wieso nicht?

Der schulärztliche Dienst des Bildungsministeriums hat sich bereits in der Vergangenheit gemeinsam mit der Gesellschaft der österreichischen Schulärztinnen und Schulärzte (GSÖ) schwerpunktmäßig dem Thema Zyklusbewusstsein junger Mädchen gewidmet. Die nach wie vor aktuelle Broschüre „28 Days – Was junge Frauen über ihren Zyklus wissen sollten“ steht den Schulen für die Zielgruppe der 12- bis 15-jährigen Mädchen zur Verfügung (http://www.schulaerzte.at/uploads/media/downloads/Lehrunterlagen_Zyklus_24012013.pdf).

Weiters besteht seitens der Medienabteilung des Ministeriums das Angebot für Schulen den Dokumentarfilm „Wissen als Chance“ zum Thema Zyklusbewusstsein auf der Plattform Bildungsmedien.TV abzurufen. Anliegen ist, dass insbesondere junge Mädchen zu Beginn der Pubertät, noch bevor sie mit der Verhütung beginnen, ihren Körper und ihre Gefühle im weiblichen Monatszyklus beobachten lernen und sich angeleitet Veränderungen und Empfindungen bewusst machen. Die Schulärztinnen und Schulärzte an den Bundeschulen

Seite 7 von 7 zu Geschäftszahl BMB-10.000/0263-Präs.3/2017

stehen allen Schülerinnen und Schülern als Ansprechstelle und Vertrauensperson zur Verfügung und unterstützen regelmäßig speziell das Thema „Zyklusbewusstsein“, die Broschüre „28-days“ wird stark nachgefragt.

Wien, 12. Oktober 2017
Die Bundesministerin:

Dr.ⁱⁿ Sonja Hammerschmid eh.

